

# ENS RENNES

## Concours Droit-économie

---

Ce sujet zéro a été élaboré dans le cadre de la réforme du concours d'entrée au département Droit-économie-management qui **entrera en vigueur à la session 2020**. Anciennement appelé *Concours D1*, il devient le *Concours Droit-économie* et il est régi par les arrêtés suivants, publiés le 17 mai 2018 :

- Conditions d'admission des élèves au concours Droit-Économie  
arrêté du 18-4-2018 (NOR > [ESRS1800072A](#))

- Programme du concours Droit-Économie d'admission en première année  
arrêté du 18-4-2018 (NOR > [ESRS1800073A](#))

## *Épreuves orales d'admission - Sujets zéro*

### ALLEMAND

L'épreuve consiste en un oral d'une durée de 35 minutes (20 minutes de préparation et 15 minutes d'entretien ; coefficient 2).

Le candidat expose son analyse du texte (texte d'une longueur de 450 mots, +/- 10%) fourni en début de préparation après tirage au sort, puis il se livre ensuite à une conversation avec le jury, suivie, éventuellement, de la traduction de quelques lignes.

Cette épreuve vise à apprécier les capacités d'expression du candidat ainsi que ses facultés à mettre ses connaissances culturelles des domaines linguistiques concernés au service de son analyse.

#### Texte d'oral n°1

##### Kein Markenterror an der Schule

Was ziehe ich heute an? Den Schülern der Haupt- und Realschule Friesenheim dürfte diese allmorgendliche Frage nicht mehr schwer fallen. Grund: Seit einigen Tagen gilt für die Lehranstalt eine einheitliche Schulkleidung. Von Klaus Körnich, dpa

Sie will dadurch dem Markenzwang entgehen und das Wir-Gefühl stärken. „30 Prozent unserer Schüler sind wegen der Kleidung schon einmal gemobbt worden“, sagt Schulleiter Günter Behre, der auch von einem „Markenterror“ an den Schulen spricht. Er verweist auf eine Studie von Unterrichtsforschern der Uni Gießen. Danach sorgt einheitliche Kleidung für ein besseres Sozialklima in den Klassen.

Angeregt durch das Beispiel einer Hamburger Schule hatten sich zu Schuljahresbeginn zwei Lehrerinnen aus Friesenheim mit dem Thema Kleidung, Konsumverhalten und gesellschaftliche Zwänge näher beschäftigt. Dazu wurden in allen Klassen Fragebögen ausgeteilt. Damit war das Projekt „Look“ (Lernen ohne oberflächlichen Konsum) geboren.

Das Ergebnis der Schüler- und Elternbefragung war eindeutig: 70 Prozent der Jugendlichen und 80 Prozent der Eltern stimmten für die einheitliche Kleidung. Dem deutlichen Votum schloss sich schließlich auch die Gesamtlehrerkonferenz an.

Ein so genannter Modeausschuss, bestehend aus Lehrern, Schülern und Eltern, einigte sich darauf, welche Kleidungsstücke getragen werden sollen. Die Schüler haben die Auswahl zwischen Shirts mit kurzen und langen Ärmeln, Sweatshirts und -jacken bis hin zu Blusen und figurbetonten Shirtkleidern – alles in den Farben Gelb, Rot, Blau und Grau.

„Wir wollen die Schüler ja nicht in eine Uniform stecken, deshalb haben wir für eine gewisse Auswahl und modisches Aussehen gesorgt. Außerdem ist das Ganze freiwillig“, erklärt Günter Behre den Unterschied zu den in Frankreich und Großbritannien üblichen Schuluniformen. Einzig das Logo der Schule müsse auf jedem Kleidungsstück zu sehen sein, denn die „Identifikation mit der Schule“ sei ein wichtiger Teil der Aktion.

Auch das Lehrerkollegium ist davon nicht ausgenommen. Blazer oder Hemden in den Schulfarben und mit dem Logo komplettieren die Kollektion. Mittlerweile sind nach Angaben der Schule die ersten 1800 Kleidungsstücke verkauft. Die Nachfrage wächst von Tag zu Tag. „Selbst die Eltern, die zunächst skeptisch waren, finden die Kleidung schick und bestellen jetzt für ihre Kinder“, sagt der Schulleiter. Auch die meisten Schüler finden ihr neues Outfit cool. „Jetzt wird in der Klasse niemand mehr ausgegrenzt. Vor allem neue Schüler gehören gleich dazu.“

Die Kleidung sieht toll aus“, sagt die zehnjährige Eileen Groß. Die drei Jahre ältere Melanie Bandle fügt hinzu: „Meine Eltern würden mir keine teuren Markenklamotten kaufen. Deshalb finde ich gut, dass sie so billig sind“. Zwischen 9 und 13 Euro kosten die einzelnen Teile. Die erste große Bestellung hat die Schule selbst übernommen. Künftig soll ein örtliches Kleidungsgeschäft Vertrieb und Verkauf abwickeln.

Im Gegensatz zu Hamburg sind in Baden-Württemberg keine Fördermaßnahmen in Sachen Schulkleidung geplant. „Der Diskussionsprozess muss aus den Schulen selbst kommen. Wir bremsen nicht, geben aber auch keine Empfehlung ab“, sagte ein Sprecher des Kultusministeriums.

(461 mots)

**Attentes du jury :** Le candidat doit repérer la thématique du texte et en résumer les points principaux. Sur ce sujet classique, on attend évidemment une prise de position personnelle et argumentée (qui n'oubliera pas, en cas de désaccord avec certains points de vue énoncés dans le texte, d'évoquer ceux-ci pour mieux rebondir).

## Texte d'oral n°2

### Vom Job abschalten ist kaum mehr möglich

Zwei Drittel der Beschäftigten fühlen sich durch ständige Erreichbarkeit im Job belastet. Besonders leiden die Partner, zeigen neue Studien. Das vergrößert den Stress.

Jeder zweite Berufstätige liest mittlerweile auch im Feierabend und am Wochenende regelmäßig seine dienstlichen Nachrichten. Gut 66 Prozent und damit die Mehrheit der Beschäftigten empfinden die ständige Erreichbarkeit als eine Belastung für ihr Privat- und Familienleben. Das stellt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov fest. Nur 42 Prozent der Erwerbstätigen werden nicht in ihrer Freizeit mit dienstlichen Angelegenheiten belästigt.

Die „Initiative Gesundheit und Arbeit“ (iga) fand außerdem heraus: Auch die gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch die ständige Erreichbarkeit sind groß. Die Befragten gaben an, dass sie außer in den Erholungszeiten vor allem auch nachts in den Schlafzeiten gestört wurden. Von Schlafstörungen, Unruhe sowie Dauerstress berichteten in dieser Studie vor allem Beschäftigte, die keine fixen Arbeitszeiten hatten. Sie leiden besonders oft darunter, dass sie gedanklich kaum von der Arbeit abschalten können. (...) Arbeitspsychologisch ist zudem bekannt: Wer viele Jahre unter solchen Bedingungen arbeitet, ist stärker gefährdet, an einem Burn-out zu erkranken. (...)

Die YouGov-Umfrage zeigt: Fast jeder Zweite findet es lästig, wenn der Partner in der Freizeit Anfragen aus dem Büro beantwortet. In der iga-Untersuchung sprachen sich sogar 83 Prozent der Partner dafür aus, durch gesetzliche oder betriebliche Regelungen die ständige Erreichbarkeit einzuschränken. (...)

Die Studie zeigte auch: Je jünger die Beschäftigten, desto schlechter grenzen sie sich ab und desto häufiger arbeiten sie auch in ihrer Freizeit. Bei den Berufstätigen unter 30 Jahren findet es jeder Zweite fast schon normal, auch nach Feierabend, am Wochenende und im Urlaub ansprechbar zu sein. (...)

Laut iga-Untersuchung wünscht sich die Mehrheit der Befragten daher klare gesetzliche oder betriebliche Regeln, die sie gegen ständige Erreichbarkeit und dienstliche Anfragen in ihrer Freizeit schützen. Dazu gehören neben dem Einhalten des Arbeitszeitgesetzes, das zwischen den Arbeitseinsätzen elf Stunden Ruhephase vorschreibt, auch der Wunsch, dass dienstliche E-Mails zumindest im Urlaub nicht weitergeleitet werden. Einige Konzerne – dazu gehören etwa Unternehmen aus der Automobilbranche – praktizieren solche betrieblichen Regelungen bereits. (...)

Es ist allerdings nicht davon auszugehen, dass strengere Gesetze tatsächlich etwas ändern. Vielmehr müssen Unternehmen auch die Arbeitskultur ändern. Dazu gehört neben einer ausreichenden Personaldecke auch eine realistische Planung von Projekten und Zielen – und Teams nach einer arbeitsreichen Phase auch eine Phase von Ruhe zu gönnen. (...) Nicht zuletzt gehören zu einer gesunden Arbeitskultur Führungskräfte, die eine gesunde Balance von Job und Privatleben vorleben. Nur so kann ein Bewusstseinswandel auch beim Personal erreicht werden.

Von Tina GROLL, Zeit online, 26. Juli 2016

(418 mots )

**Attentes du jury :** Sur ce texte plus difficile (et donc plus court) que le précédent, le jury s'attend à ce que le candidat repère la thématique du texte et en résume les points principaux. Sur ce sujet classique, on attend comme précédemment une prise de position personnelle et argumentée (qui n'oubliera pas, en cas de désaccord avec certains points de vue énoncés dans le texte, d'évoquer ceux-ci pour mieux rebondir).

## Texte d'oral n°3

### WG-Speed-Dating

Wer das englische Wort „Speed“ benutzt, weiß, dass es um Schnelligkeit geht. Beim „Speed-Dating“ treffen sich Männer und Frauen, die einen Partner suchen, an einem bestimmten Ort. Sie sitzen an Zweiertischen, erzählen von sich und wechseln nach sieben bis acht Minuten den Tisch, um mit jemand anderem zu sprechen. Auf Zetteln wird notiert, wen man wieder treffen möchte. Gibt es eine Übereinstimmung, übermittelt der Veranstalter die Kontaktdaten. Dieses Prinzip der Partnersuche machen sich auch Studentenwerke zunutze: Studenten, die ein freies Zimmer in ihrer Wohngemeinschaft, kurz „WG“ anbieten, treffen in einer Studentenkneipe auf Studenten, die eines suchen. Auch hier gibt es nur einige Minuten Zeit, sich gegenseitig kennenzulernen – und schon geht die Runde weiter zum nächsten.

Susanne, Thomas und Sophia, die einen neuen WG-Mitbewohner suchen, sitzen zusammen an einem Tisch: Sie möchten jedoch nicht nur jemanden aufnehmen, weil er oder sie unbedingt ein Zimmer braucht. Sie wollen keine reine „Zweck-WG“, denn dann würde man nichts gemeinsam haben, man würde nebeneinanderherleben. Für die drei muss – wie Susanne sagt – das Menschliche stimmen, man müsse gleiche Interessen haben, Lust haben, gemeinsam etwas zu unternehmen, etwas zu machen, wegzugehen. (...)

Beim WG-Speed-Dating ist die Auswahl an neuen Mitbewohnern riesig – eine Wohnung zu finden, besonders in beliebten Hochschulstädten, ist nicht leicht. (...) Dass die Auswahl so groß ist, hat seinen Grund, sagt Kristina, die das WG-Speed-Dating in der Kneipe organisiert hat:

„Wohnungsnot ist gerade unter Studenten ein weit verbreitetes Problem. Fast jeder Studierende kennt das, selbst auf Wohnungssuche zu sein, und kennt die wochenlangen, teils wirklich nervigen Castings, die man zu durchlaufen hat, bis man wirklich eine passende WG gefunden hat. (...)“

Susanne findet, dass man sich beim WG-Speed-Dating noch keinen richtigen Eindruck von einer Person machen kann. Denn erst wenn ein interessierter möglicher Mitbewohner die Wohnung gesehen habe, könne er sich einen Eindruck verschaffen, ein Bild machen. Auch Karl-Heinz, der einen WG-Platz sucht, war nicht erfolgreich:

„Also, es gibt schon hier gute Angebote, auch noch nette Menschen und so, aber die Zimmergröße und der Preis ... Ist bis jetzt noch nicht so ideal gelaufen.“

Eigentlich ist Karl-Heinz zufrieden mit dem, was beim WG-Speed-Dating angeboten wird. Nur für ihn ist es nicht ideal gelaufen, vor allem, weil die Zimmer entweder zu klein oder zu groß und zu teuer waren. Mietverträge werden an diesem Abend noch nicht unterschrieben. Aber Anbieter und Suchende kommen sich unkompliziert näher und sparen eine Menge Zeit und Geld. Schließlich müssen sie keine „Anzeigen“, „Annoncen“, in der Zeitung, im Internet oder in der Universität „schalten“. Passen die Vorstellungen von Angebot und Nachfrage auch bei der späteren Wohnungsbesichtigung vor Ort, dann klappt es mit dem neuen Mitbewohner. Und wenn nicht, dann geht man eben zum nächsten WG-Speed-Dating.

In DW, *Alltagsdeutsch*, Wolfram HANKE, Beatrice WARKEN, Ingo PICKEL

(446 mots)

**Attentes du jury :** Bien qu'il ne s'agisse pas ici, à la différence des deux textes précédents, d'un texte polémique mais descriptif, les attentes restent globalement les mêmes : repérer la thématique du texte et en résumer les points principaux. Le candidat devra ensuite exprimer son opinion sur ce nouveau phénomène du « WG-Speed-Dating » après en avoir évoqué les points positifs et négatifs.